

Naturtalent in Sachen „Schöner Morden“

Christine Westendorf legt mit „Liebeskind“ eine papiergewordene Katastrophe vor

(nh) – „Elsa in Maschen“. Wenn diese Ankündigung in Kursivschrift kommt, steht ein Abstieg in Kindheitserlebnisse und Selbstmitleid bevor. Als Elsa noch in Maschen weilte, fing das ganze Elend nämlich an. Und der Leser muss es nun ausbaden. Denn Jahrzehnte nach ihrer missglückten Kindheit verfällt Elsa plötzlich auf die lustige Idee, sich an denen zu rächen,

die ihr das Leben damals sauer gemacht haben. Zwei Jungs und ein Mädchen waren das vor allem, und die schaltet Elsa nun so effektiv aus, dass man sich nicht wundern würde, wäre sie bei Dr. Hannibal Lecter in die Lehre gegangen. Elsa aus Maschen, ein Naturtalent in Sachen „Schöner Morden“.

Die Hamburger Polizei, allen voran Kommissarin Anna Gre-

ve, ahnt davon natürlich nichts. Und weil das so ist, rennen sie und ihre Kollegen gut 400 Seiten lang falschen Fährten und hirn-rissigen Hinweisen hinterher. Ein Mordspaß auch für den Leser, der das, was Greve aufzudecken bemüht ist, natürlich längst weiß. Und so wankt er verzweifelt hin und her zwischen dem Bedürfnis, „Liebeskind“ als Schlaftablette zu benutzen, und

dem Wunsch, das Buch im Kamin zu verbrennen.

Ungewollte Ironie: Christine Westendorf, die sich im wahren Leben um die Motivierung von Menschen mit Lese- und Recht-schreibschwäche kümmert, geht selbst jedes Schreibtalent ab.

● Christine Westendorf, Liebes-kind, Köln (fredeboldundfischer) 2008, 476 Seiten, 15,95 Euro

